

s.a.82.5 - BOD/BRR

DVA
p.i. *AM*

F.R. 2nd
CS
13/11/90
↓
HK

an	BRO	KRI	IT	PM	WP	KW	②
Datum	S. M	5.11	I. II.		6.11		Bern, 31. Oktober 1990
Visa	Bo	⊗	x	~	WP	W	8/11/90
EDA			02.11.90			18	
Ref.	<u>a. 721,70</u>						

Bericht über eine Informations- und Kontaktreise in die ehemalige DDR (2. - 5. Oktober 1990)

1. Kontakte mit den Auslandschweizern

Der Präsident der Auslandschweizer-Organisation, Professor Walther Hofer, und der Unterzeichnete unternahmen in Begleitung von Frau Myrtha Thüler, der Kanzleivorsteherin der vormaligen Schweizerischen Botschaft in der DDR, vom 2. - 5. Oktober eine kleine Rundreise durch den östlichen Teil Deutschlands. Hauptziel dieses Unternehmens war es, mit der dortigen Schweizerkolonie, die jahrzehntelang isoliert gewesen war - sie ist mit Abstand die grösste in Osteuropa und zählt rund 2'600 Personen, wovon 2/3 Doppelbürger - den Kontakt wieder aufzunehmen. Ein weiterer Zweck bestand darin, unseren Landsleuten Informationen über Rechte und Pflichten der Auslandschweizer zu vermitteln. Schliesslich ging es auch darum zu sehen, inwieweit in jenem Teil Deutschlands Interesse an der Gründung neuer Schweizervereine besteht.

Obschon die Daten für diese Rundreise in die Woche der Wiedervereinigung Deutschlands fielen - es war dies reiner Zufall, denn sie waren bereits im Frühsommer festgelegt worden - war den Treffen mit den Schweizern in Berlin, Buckow (Märkische Schweiz), Leipzig und Dresden ein grosser Erfolg beschieden. Es dürften insgesamt rund 500 Mitbürgerinnen und Mitbürger jeden Alters gewesen sein, welche sich an diesen Orten einfanden. Etliche von ihnen hatten z.T. stundenlange Anmarschwege in Kauf genommen. Dieses grosse Interesse zeigte, wie sehr ein Informationsbedürfnis existierte und für wieviele der Wunsch bestand, die Bindung zur einzigen (für Nur-Schweizer) bzw. zur zweiten Heimat (für Doppelbürger) wieder aufzunehmen.

Professor Hofer informierte die Zuhörer über Struktur und Tätigkeit der Auslandschweizer-Organisation. Sein Aufruf zur Gründung neuer Schweizervereine in Ostdeutschland fand grosses Echo. Etliche Personen meldeten spontan ihre Bereitschaft an, einen solchen Verein gründen zu helfen. Mit ihnen wird das Auslandschweizer-Sekretariat in nächster Zeit



Kontakt aufnehmen und die nötigen Modalitäten absprechen.

Der Unterzeichnete präsentierte den Anwesenden jeweils eine Auswahl von Informationen über folgende Bereiche:

- Bevorstehende Einführung des Korrespondenzstimmrechts für Auslandschweizer
- Bürgerrecht
- Altersvorsorge (AHV) und berufliche Vorsorge
- Solidaritätsfonds
- Fürsorge für Auslandschweizer
- Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz
- Arbeitslosenversicherung in der Schweiz
- Militärische Pflichten für Rückkehrer in die Schweiz
- Ausbildungsmöglichkeiten für junge Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer
- Vermögensrechtliche Ansprüche gegenüber der ehemaligen DDR.

Wir hatten nach den jeweiligen Einführungsreferaten Gelegenheit, zahlreiche Fragen zu beantworten. Diese betrafen vor allem die AHV, das Bürgerrecht und die Uebersiedlung in die Schweiz. Vor allem seitens der Jüngeren besteht grosses Interesse, in unser Land zu kommen und eine Stelle zu suchen. Da viele sich über eine gute Ausbildung ausweisen können - z.B. in den bei uns selten gewordenen Handwerksberufen - sollten sich diesbezüglich auch angesichts des ausgetrockneten Arbeitsmarktes keine grossen Probleme stellen.

2. Allgemeine Eindrücke

Nachfolgend ein paar Beobachtungen und persönliche Eindrücke:

- Im Grossen und Ganzen traf ich die "gute alte DDR" vor, die ich von 1975-77 erlebt hatte, als ich in Ostberlin auf Posten war. Es war schwer fassbar, dass dieser Teil Deutschlands nun mit Westdeutschland verschmelzt sein soll. Die Unterschiede und Gegensätze sind enorm.
- Der Zustand der Strassen (insbesondere Autobahnen) ist sehr schlecht, die Verkehrssituation in den grossen Städten (Berlin, Dresden) schlimm: Der Verkehr hat enorm zugenommen, an der Infrastruktur wurde jedoch praktisch nichts verbessert.

- Der Zustand der meisten Häuser und Gebäude ist wie eh und je sehr schlecht. Hier besteht ein enormer Verbesserungsbedarf.
- Auffallend die zahlreichen Braunkohlekraftwerke mitten in den Städten und die alten Fabrikgebäude mit Schlotkaminen aus Backstein. Alles noch in Betrieb. Bei uns würden diese Gebäude wohl alle unter Denkmalschutz stehen...
- Bei der Fahrt durch die weiten Landwirtschaftsregionen fiel auf, dass auf den Feldern wenig Bewegung war. Ob saisonbedingt oder aufgrund der vorherrschenden Resignation (Ostprodukte finden bekanntlich keine Abnahme mehr auf dem Markt), war nicht auszumachen.
- Viele Läden wurden modernisiert und ausgebaut. In allen Geschäften ist praktisch nur noch West-Ware zu kaufen.
- In den Hotels und Restaurants war das Angebot gut (kein Vergleich mit früher...) und die Bedienung bedeutend freundlicher und auch speditiver als vor 10-15 Jahren...

Aus Gesprächen mit einigen Landsleuten habe ich folgendes Stimmungsbild entnommen:

- Allgemein herrscht trotz allem gedämpfter Optimismus, denn nach Ansicht der Leute kann es nur aufwärts gehen.
- Trotzdem sind viele von Zukunftsangst geplagt: Was passiert mit meinem Betrieb, wie werden sich die Löhne entwickeln? Die meisten Betriebe - d.h. die ehemaligen VEB's, welche in den letzten Monaten in GmbH's umgewandelt wurden - sind allein nicht existenzfähig. Man wartet auf Käufer aus dem Westen. Interessenten haben sich jedoch nicht im erhofften Ausmass gezeigt. Wenn solche auftauchen und die vorhandene Substanz begutachten, wird häufig ein chaotischer Zustand der Apparaturen und Einrichtungen vermerkt. Bei Ueberprüfung der Bilanzen kommen oft skandalöse Fälschungen der Buchhaltungen zum Vorschein, welche mit dem Fixziel der Planerfüllung manipuliert worden waren.

- Das höhere Kader ist in vielen Betrieben unverändert geblieben, d.h. die von SED-Gnaden ernannten Direktoren sind meist noch im Amt. Sie haben logischerweise von der Privatwirtschaft kaum eine Ahnung. In den Betrieben befürchtet man - wenn die "Westler" kommen - radikale Ausmist-Aktionen und Gesundheitschumpfungs-Massnahmen, was Entlassungen zur Folge haben wird.
- Zwei Schweizer, welche voller Ideen sind und bereits verschiedene Initiativen ergriffen haben (der eine aus Frankfurt an der Oder, der andere aus Jena) und sich sehr zuversichtlich gaben, wiesen darauf hin, dass den Bürgern der ehemaligen DDR der Sinn für Eigeninitiative und für das Uebernehmen von Eigenverantwortung völlig abgehe. Für privatunternehmerisch denkende Bürger gäbe es tausend Möglichkeiten. Nur werden sie kaum wahrgenommen. Ein grundlegendes Umdenken und "Umerziehen" ist hier vonnöten....

AUSLANDSCHWEIZERDIENST



R. Bodenmüller

Kopien an:

- Sekretariat BRF
- Staatssekretär Klaus Jacobi
- Politische Abt. I
- Politisches Sekretariat
- DVA
- Information und Pressedienst
- BAWI, Länderdienste
- Schweizerische Botschaft, Bonn
- Schweizerisches Generalkonsulat, Berlin